

# Interventionistische Ausschaltung der Märkte, Fehlallokationen und Gold

14.10.2005 | [Prof. Dr. Hans J. Bocker](#)

## Gestörte Preismechanismen...

Vieles deutet darauf hin, dass die Weltwirtschaft mit einer Krise konfrontiert wird, die, wegen der massiven Ungleichgewichte in Wirtschaft und Finanzen, möglicherweise zur grössten der Wirtschaftsgeschichte ausufern könnte. Für viele überzeugte "Insider" stellt sich diese Frage hierbei nicht als ein "Ob" sondern nur noch als ein "Wann".

Diese Ungleichgewichte drücken sich vor allem in massiven Fehlallokationen von Ressourcen aus, verstanden als die Zuordnung der falschen Quantitäten in die falschen Sektoren zur falschen Zeit. Die zugrunde liegenden Entscheidungen basieren zum einen auf nationalen, unternehmerischen oder persönlichen Prioritäten oder einer Kombination dieser drei, und zum anderen auf den herrschenden Marktpreisen. Bekanntlich gehört der Preismechanismus mit seinem Spiel von Angebot und Nachfrage zu den tragenden Säulen einer Volkswirtschaft. Wird jedoch in diesem Spiel der freien Kräfte interveniert, entstehen Verzerrungen. Seit vielen Jahren aber wird massiv interveniert (und somit systematisch verzerrt) und zwar in der Preisfindung mehrerer fundamentaler Grössen:

- der Wechselkurse zwischen Dollar und den asiatischen Währungen, insbesondere dem Yuan
- der Zinsen in den USA - und damit auch denjenigen anderer Länder, die von der Weltleitwährung entweder völlig oder zumindest weitgehend abhängig sind
- der Preise von Gold und Silber.

Die Chinesen fixierten über ein Jahrzehnt hinweg das Yuan-Dollar-Verhältnis: Auf Drängen Washingtons hin gaben sie diese Fixierung unlängst auf und binden seit kurzem ihre Landeswährung fest an einen Währungskorb, der auch eine Dollarkomponente enthält. Der Grund für diese Fixierung ist einfach genug: Internationale Wettbewerbsfähigkeit durch niedrige Preise mit resultierenden Höchstdrehzahlen für Export- und Produktions-Motoren zu erzielen, sowie Schaffung von Arbeitsplätzen. Letzteres ist ein extrem brisantes Politikum bei geschätzten (echten, nicht "offiziellen") 200 Millionen - zumeist jungen - Arbeitslosen, meist in Zentral- und Nord-China angesiedelt. Andere asiatische Länder, insbesondere Japan, folgen einem ähnlichen Strickmuster.

Durch diese Interventionen der asiatischen Regierungen fliessen diesen aufgrund der Exportwelle enorme Dollarströme zu, die zu einem Grossteil in US Schatzbriefen kanalisiert werden. China, Indien und Japan zusammen dürften inzwischen rund zwei Billionen Dollar aufgetürmt haben (insgesamt hält das Ausland etwa drei Billionen an US Wertpapieren oder Dollars). Die bislang klaglose Abnahme frisch gedruckter Dollars bzw. Greenspan-Schatzbriefe aber resultiert in einem künstlichen Tieffallen der Renditen (Preise für Kapital). Wenn aber eine Ware (in diesem Fall der Dollar) reissenden Absatz findet, hat der Verkäufer (die Federal Reserve) es nicht nötig, grossartige Anreize (wie höhere Zinssätze) zu bieten. In dieser Beziehung funktionieren Wochenmärkte und die Fed nach dem gleichen Grundprinzip.

Die Regierungen Asiens aber eifern dem grossen amerikanischen Vorbild nach, kaufen sich teure Wertpapier-Druckerpressen und lassen diese rund um die Uhr laufen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

In den Jahren 2003 und 2004 druckten die Zentralbanken dieser Welt - allen voran die Asiaten - insgesamt etwa 1,3 Billionen \$ (andere Währungen auf \$ umgerechnet), was die globale Geldmenge um etwa 61% vergrösserte. Und 2005 wurden (auf das Jahr hochgerechnet) noch einmal bunte, mit Zahlen bedruckte Papierchen (genannt "Geld") im Gesamtwert von etwa 600 Milliarden \$ erstellt und in Umlauf gebracht. Das Ganze entspricht einer Ausweitung der Welt-Geldmenge von beinahe 100% in nur drei Jahren. Auf jeden Fall handelt es sich hier um die grösste Geld-Massenproduktion der Geschichte - jedenfalls in Friedenszeiten. Kein Wunder also, dass diese massiven Interventionen in die Preisbildung immer grössere Verzerrungen erzeugen.

## ...zeigen Wirkung

Die Wirkungen der Verzerrungen im Aussenverhältnis sind bekannt:

- Exzessive Nachfrage und extreme Absatzmengen asiatischer (insbesondere chinesischer) Produkte im Westen (Wal-Markt ist mittlerweile zu einer Art Verkaufsniederlassung Pekings im westlichen Ausland mutiert, manche Beobachter sprechen von einem chinesischen Anteil des Gesamtwarenkorb von bis zu 80%). Das daraus resultierende Aussenhandelsmanko der USA im Verhältnis zum BIP schlägt einen Rekord nach dem anderen.
- Exzessive Investitionen in (vor allem chinesische) Fabriken und Fertigungseinrichtungen in Fernost. Das Verhältnis von Investitionsraten zu BIP setzt dort ebenfalls immer neue Rekordmarken, mit Aufbau riesiger Überkapazitäten im Gefolge. Fehlallokationen jedoch sind wie Infektionen, sie bleiben nicht ohne Wirkung und verursachen nach einer gewissen Karenzzeit heftige Störungen der wirtschaftlichen und finanziellen Gesundheit. Die Folgen der vergangenen und noch laufenden falschen Allokationen beginnen bereits sichtbar zu werden.
- In den USA verursachen der durch die Asiaten künstlich hochgehaltene Dollar und die durch die Fed künstlich niedrig gehaltenen Zinssätze einen ebenfalls exzessiven Import- und Konsumrausch wie auch eine Kaufblase nach der anderen. Die künstlich geschaffenen Geldmassen suchen sich einen Weg, ähnlich dem Wasser. Es gab die Bondblase, die Japan-Blase, die Aktienblase (insbesondere die High-tech Blase), derzeit die Immobilienblase und bald die Rohstoff- und Metallblase (die wahrscheinlich die Edelmetalle mit einbezieht).

Einige Messzahlen bestätigen diese Behauptungen:

- Mit etwa 7% vom BIP ist der Fehlbetrag im US-Aussenhandel der höchste der Geschichte
- Mit rund 72% errechnet sich das Verhältnis von US-Konsum und BIP als ebenfalls höchstes der Geschichte
- Die US-Sparrate ist mit Null % (zeitweilig sogar eine negative Zahl) die niedrigste der Geschichte, während ihr chinesisches Pendant sich im Bereich von 35 bis 45 % des verfügbaren Einkommens bewegt (ebenfalls ein Rekord), der Konsum dort aber viel zu niedrig bleibt
- Die Erzeugung echter Werte in der Produktion erzwingt immer grössere Injektionen von Kredit. In den USA bedarf es inzwischen zwischen 7 und 8 Dollars an frischer Kreditvergabe, nur um einen Dollar an realem Wert in der Wirtschaft zu erzeugen. Relationen dieser Grössenordnung und ein solcher Grad der Verzerrung sind unmöglich durchzuhalten.

Die künstlich erzeugten Preisstörungen sorgen natürlich auch im Innenverhältnis für künstlich verfälschte Allokationen von Ressourcen. Für jeden sichtbar: Die Amerikaner konsumieren exzessiv während die Asiaten exzessiv investieren, sparen und produzieren. In beiden dieser diagonal gelagerten Welten herrscht ein ausufernder Immobilienboom, seiner Natur nach künstlich erzeugt und natürlich spekulativ verstärkt. Bauunternehmen haben Höchstkonjunktur. In Kalifornien, dem Ursprungsland aller (böartigen) Trends, kostet ein Kleinapartment was erst in einem Jahr gebaut werden soll bereits 600 000 \$. Als Folge fühlen sich die Hausbesitzer (es gibt deren gut und gerne 72 Millionen allein in den USA) sehr viel "reicher". Durch immer höhere Hypotheken (sprich Schulden), die ihnen von mehr als willigen Kreditgebern zu supergünstigen Konditionen (Banken, Sparkassen, Fannie Mae und Freddie Mac) regelrecht aufgezwungen werden, können sie immer höhere Barbeträge entnehmen, die sie für nicht-produktive Zwecke - also schlicht für Konsum - verwenden. Das Ganze wirkt wie der Tag und Nacht benutzte Cash-Dispenser eines gigantischen Bank-Automaten, man bedient sich nach Gutdünken, füllt sich allmorgendlich die Tasche mit frischen Banknoten, und das dahinterstehende Konto ist das immer höher belastete Haus (viele Hauskäufer haben eine Anzahlung von Null \$ geleistet und die Hypothek beträgt 100%!).

Ein wunderbares Spiel! Gab es je etwas Schöneres? Man verkauft sich fortwährend gegenseitig Häuser zu immer höheren Preisen und erwirbt dadurch sagenhaften Reichtum. Man lebt in Saus und Braus weit über seine Verhältnisse, ohne jede Gegenleistung oder echte Wertschöpfung, erhält "something for nothing" (übrigens das Grundversprechen aller sozialistischen Konstruktionen) bleibt für immer glücklich und zufrieden, und wenn sie nicht gestorben sind, dann holen sie sich noch heute wieder frisches Geld von der Hypothekenbank.

### **Drei Alternativen zur Wahl**

Nunmehr haben die Verantwortlichen (sprich Regierungen und ihre Zentralbanken) drei Möglichkeiten:

- a) Abbrechen der künstlichen Interventionen
- b) Fortsetzung derselben

c) Umkehr der Strategie, also Anhebung der Zinsen, Verkleinern der Geldumlaufmengen, Schrumpfung von Über-Konsum im Westen und Über-Investitionen im Osten, Erhöhung der US-Sparrate, Verringerung des asiatischen Gegenstücks durch höheren Konsum, Verwandeln des Handelsdefizits in einen Überschuss in den USA und Umwandlung der Überschüsse in Defizite in Asien bzw. in ausgeglichene Bilanzen, und - als fast undenkbarer Alternative, ein Beenden der Manipulation der Gold- und Silberpreise sowie eine Wiedereinführung des Goldstandards in gemässigter oder gar radikaler Version.

Alternative c) würde als Radikalkur die Weltwirtschaft in Anbetracht der zu bewältigenden Grössenordnungen in eine Krise stürzen, gegen die sich die Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre wie der sonntägliche Kirchgang einer Gruppe heiligmässiger Jung-Mormonen ausnehmen würde. Sie ist nicht einmal diskutierbar. Allerdings wäre die schlussendliche Heilung aller Exzesse nach dieser „Totaloperation“ einprogrammiert.

Alternative a) käme als "partielle Notoperation" immer noch einer Roskur gleich und es ist keineswegs sicher, ob die „Patientinnen“ Volkswirtschaft und Finanzsystem diese überleben würde. Zumindest würden aber die diversen Schmerzgrenzen bei weitem überschritten.

Alternative b) bietet sich als die bequemste und politisch akzeptabelste Lösung an:

- weitermachen, noch mehr Geld drucken
- noch höhere Schulden, noch leichtere Kreditvergabe
- noch mehr Blasen in verschiedenen Vermögensklassen (falls überhaupt noch möglich)
- noch höhere Defizite im Aussenhandel der USA
- noch höhere Steuern, um den Kollaps des Wohlfahrtsstaates und das Absterben der Beamtenheere zu verhindern
- weiteres Ausreichen von US Corporate Bonds im dreistelligen Milliardenbereich mit Junk-Bond Status (siehe General Motors)
- weiteres Verschieben dringend erforderlicher Reformen
- neue Ölkriege und militärisches Abenteuerertum unter dem Vorwand der "Demokratisierung" oder des "Terrorismus" unter vorgehaltenem Gewehrlauf spielend finanziert per Gelddruck
- weiterhin stundenlang redende Politiker, mit endlosen Ketten von Plattitüden und ohne sich je zu einer wirklichen Aussage hinreissen lassen
- weiterhin "Brot- und Zirkus-Politik" (Wohlfahrt, Fussball, TV)
- weiteres für Banken und Hedge Fonds erfreuliches Aufblähen der gewaltigen globalen Derivate-Blase, die kollektiv das Ausmass der sich anbahnenden Katastrophe verschleiern sollen, und konzertiert begleitet von endlosem Reformstau.

Alles deutet derzeit auf ein Beibehalten des bisherigen Kurses (also Alternative b)) hin. Den Mut, den Stier bei den Hörnern zu packen, fehlt den verantwortlichen Politikern. Sie wollen wiedergewählt werden, koste es was oder wen es wolle. Sie wollen nicht die an einen bestimmten Lebensstandard gewöhnte Wählerschaft verärgern, reizen oder zu absolut notwendigen Verzichtern zwingen. Alternativen a) und c) kämen daher in ihrer Verwirklichung politischem Selbstmord gleich.

## Die unsichtbare Hand des Marktes

Doch Luftballons und Blasen haben eines gemeinsam: Sie müssen entweder weiter aufgeblasen werden, um zu funktionieren und sie alle platzen. Irgendwann nehmen die Marktkräfte den grossen Schöpfern des Kunstgeldes die Kontrollhebel aus den Händen, entsprechend dem Lehrsatz: "Niemand, aber auch niemand, ist auf Dauer grösser als der Markt".

An dieser Stelle noch ein Hinweis: Das weltweite Derivate-Volumen (oder "Vermögen" von Banken und Hedge Fonds) wird in Kürze die 300 Billionen \$-Grenze überschreiten, das sind in Worten: "Dreihundert -Tausend - Milliarden - US - Dollar", und eine Milliarde hat 1 000 Millionen, wovon drei oder vier grosse US Banken etwa ein Drittel, also ungefähr 100 Billionen \$ auf sich vereinigen. Das Ganze entspricht global gesehen ungefähr dem Brutto-Inlands-Produkt (BIP) der Vereinigten Staaten von Amerika für 27 Jahre. Alle Amerikaner müssten also fast drei Jahrzehnte arbeiten, um diesen "Wert" zu erzeugen. Und das ohne einen Einkauf, ohne eine Tankfüllung oder Mietzahlung, ohne Essen oder Pension oder Gelder für Strassenbau, Krankenhäuser, Gesundheitswesen, die 23 Millionen Mitarbeiter der "öffentlichen Hand", Polizei, Feuerwehr, Landwirtschaft, Forschung, Erziehungs- und Bildungswesen, Haarschnitte, Armee, Flotte, Luftwaffe, Olivenöl, Streichhölzer, Heizung und Beleuchtung oder Munition. Dass in dieser grotesk-gefährlichen Situation dem weiteren Verlauf und Exzess Grenzen gesetzt sind und eine Korrektur überfällig ist, dürfte selbst einem von Hirnschäden schwer geplagten Stammesangehörigen aus den tiefsten Dschungeln Papua-Neu Guineas schon gleich nach dem Verzehr des 8. Missionars einleuchten.

## Einsetzende Korrektur

Dieser Vorgang der einsetzenden Korrekturphase kann allmählich erfolgen, erkennbar an folgenden Phänomenen:

a) Die Inflation erhebt ihr hässliches Haupt. Im Bereich der Energiepreise hat sie es schon recht weit erhoben und andere Preissegmente folgen.

b) Das Kanalisieren der künstlich erzeugten Geldmassen in immer neue Blasen (nach dem Platzen der vorangegangenen) wird für Greenspan & Co. immer schwieriger. Wenn die Immobilienblase ihre Nadel endlich findet, verbleibt im Moment kein "blasengeeigneter Sektor" mehr, vielleicht mit Ausnahme des Derivate Bereichs, der es vielleicht noch bis zu einer Quadrillion \$ an "Werten" schaffen könnte - und von Rohstoffen und Edelmetallen, denn die im Papier erstickenden Systeme und Investoren werden sich in "reales", "greifbares", in "Sachwerte" flüchten.

c) Die globalen Ungleichgewichte und Fehlallokationen wachsen munter weiter, unter Umständen sogar mit einsetzendem Turbolader-Effekt.

d) Das Eigentum amerikanischer Vermögenswerte fließt langsam aber sicher in ausländische Hände. Irgendwann gehört den Asiaten Boston, Baltimore und Kalifornien, den Europäern Florida nebst Texas und den Russen der Mittelwesten. Auf Konferenzen von Grossinvestoren im ehemaligen New York (jetzt Hong Kong) fallen Sätze unter erregt diskutierenden Spitzenteilnehmern, wie: "Ich nehme die Bronx", oder "Meine Firma kauft sofort Philadelphia und Manhattan, bietet jemand mehr?" Oder: "Wir kaufen alle ehemaligen Regierungsgebäude und Kasernen auf und vermieten sie an asiatische Immigranten und an die Beamten der neuen asiatischen Kolonial-Behörden". Oder: "Nach der Niederschlagung der Aufstände in Kansas und Illinois übernehmen wir Kansas City und Chicago". Die Vision erscheint etwas weit hergeholt, doch marschieren wir tapfer in eben diese Richtung.

Diese Phänomene sind bereits weit fortgeschritten und dürften sich im Ablauf beschleunigen. Dies erzwingt ein Einschreiten der Notenbanken. Sie könnten sich in die Hyperinflation flüchten, wie in Deutschland Anfang der 20er Jahre und den güterzugewiese gedruckten Geldscheinen einige Nullen anhängen. Doch würde dies die Bondmärkte, auf die die Regierungen wegen ihrer Schuldenpolitik und der überlebensnotwendigen Finanzierungen so dringend angewiesen sind, auf mindestens eine Generation hinaus zerstören. Kein Mensch wird mehr Bonds in einem Markt kaufen, in dem gerade alle Papiere wertlos geworden sind. Damit wären die Regierungen ihrer Finanzierungsbasis beraubt.

## **Zwang zur Umkehr**

Also wird nichts anderes übrig bleiben, als eine Umkehr der bisherigen Interventions-Strategien und der Interventionen in die natürlichen Preis-Mechanismen des Marktes. Dies jedoch wird auf jeden Fall eine Krise auslösen. Wie schwer diese ausfällt hängt zum einen von der Höhe der vorhergehenden Ungleichgewichte ab, getreu dem Motto "Je höher der Anstieg desto grösser der Fall", und zum anderen vom Grad der Radikalität mit der die Reformen angegangen werden, nach dem Motto: "Je tiefer der Schnitt, desto grösser der Schmerz".

Asien und insbesondere China dürfte nach all den inflationären Zeiten eine Phase der Deflation, ganz ähnlich wie in Japan im vergangenen Jahrzehnt nicht erspart bleiben, was den Aufstieg Chinas zur Weltmacht zwar nicht aufhalten, aber bremsen würde. Die Hand-in-Hand gehende Aufwertung der dortigen Währungen wird die asiatischen Exportindustrien treffen und den künstlich erhaltenen Nachfrageboom im Westen abwürgen. Dies hat dann natürlich fatale Konsequenzen für Produktion und Beschäftigungslage in Industrien, die massive Überkapazitäten aufbauten. Eine schwere Rezession oder gar Depression, die die künstlich erzeugten Ungleichgewichte wieder auf marktgerechte Normaldimensionen zurückführt, dürfte unvermeidlich sein. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich die Verantwortlichen dann nicht in einen Krieg flüchten (z.B. mit Taiwan oder mit den USA im Gerangel um die Ölquellen von Nahost), um von sich und ihren Verfehlungen abzulenken. Genau dies war in der Geschichte schon oft in derartigen Situationen zu beobachten. So entluden sich beispielsweise die gewaltigen sozialen Spannungen der Weltwirtschaftskrise explosiv in Weltkrieg II.

Amerika dürfte von einer Leistungsbilanz-Krise getroffen werden, ähnlich wie sie Argentinien und Thailand durchliefen. Die Dollar-Wechselkurse werden fallen und die Zinssätze rapide steigen, um den Greenback wieder attraktiv zu machen. Dies aber wird den künstlich aufgeblasenen Konsum in sich zusammenfallen und die Kredit- und Immobilienblase platzen lassen, was wiederum die asiatischen Exporteure hart treffen dürfte. Wenn 40 Millionen amerikanischer Familien ihre Häuser verlassen müssen, weil die Gesamtschuld inzwischen den realisierenden Marktwert - und der Zinsdienst ihre Einkommensverhältnisse - weit übersteigt,

hätten die Kreditgeber (Banken, Kassen) 40 Millionen Häuser an der Hand. Was dies für die Immobilienpreise bedeutet bedarf keiner Erläuterung. Auf jeden Fall dürfte sowohl in Asien als auch in den USA eine Bankenkrise vor allem wegen Ausfall der Schuldendienste angesagt sein. Deflationäre Zeiten haben sodann die Inflation abgelöst. Niemand "hat Geld", was von Tag zu Tag "wertvoller" wird. Jeder dreht den Dollar oder Yuan dreimal um, bevor auch nur das Nötigste gekauft wird. Selbst Kredite zum Null-Zins helfen nicht, denn Schulden in der Deflation sind absolut tödlich, da übermorgen mit "wertvollerem" Geld zurückbezahlt werden muss (die japanischen Banken boten über 10 Jahre lang Kredite zum (fast) Null-Tarif erfolglos an). In der Inflation jedoch ist dies genau umgekehrt: Die Schuldner, allen voran der Staat, entschulden sich mit immer wertloserem Geld glänzend.

## **Gold im Drei-Phasen-Zyklus**

Was bedeutet dies alles nun für Gold (und Silber)?

Der Zyklus des Schuldenmachens und der künstlichen Erschaffung von Papiergeld in unbegrenzten Mengen nebst Scheinwohlstand im Gefolge, neigt sich langsam seinem Ende zu. Die Edelmetalle dagegen durchlaufen automatisch eine Art von "Gegen- oder Konter"-Zyklus, der aus drei Phasen besteht.

Während der ersten dieser Phasen herrscht tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit unter den wenig verbliebenen "goldbugs" vor. Nahezu alle vormaligen Eigner (allen voran Banken, Institutionelle, Fonds und Vermögensverwalter haben sich vom Gold, schon beinahe angeekelt, getrennt. Das Metall gilt als "barbarisches Relikt" längst vergangener Jahrhunderte. Wer noch Gold besitzt wird als Exot, Spinner, Unbelehrbarer oder als schlichter Narr, Versager und Schwachsinniger bemitleidet. Die Medien sind voller Spott. Man flüstert hinter vorgehaltener Hand über derartig schon beinahe asoziales Verhalten wie Goldbesitz. Es wird zweifelsfrei auch immer so bleiben. Die Zukunft gehört Aktien, insbesondere High-Tech, "neuen Märkten", Bonds, REITS, TIPS, Swaps, Futures, Optionen, Derivaten, Cat-Bonds, Corporate und Muni-Bonds, Zarenbonds, Gilts, Optionsscheinen, Wechsel, Warrants, Fond-Zertifikaten in ihren 1000 Variationen, Papieren mit und ohne Hebelwirkung, sowie einer Unzahl anderer Versionen der künstlich geschaffenen Welt der "Wertpapiere", deren schiere Begriffssammlung bereits ein dreibändiges Gross-Lexikon füllen. "Schulden spielen keine Rolle" ("debt does not matter") ist der Leitspruch dieser Zeit.

Etwa 90% aller Amerikaner haben (heute noch) nie eine Goldmünze, eine echte Silbermünze oder eine 100-Dollar-Note gesehen, sehen aber täglich ehrfurchtsvoll ihre 27 Kreditkarten in der Brieftasche oder Geldbörse.

Irgendwann beginnen die durch die Manipulationen der Geld- und Finanzsystem entstehenden Fehlallokationen wie zunächst zart spriessendes Unkraut sichtbar zu werden. Einige Wenige fassen wieder Mut und hören auf ihr Gold stückweise weiter zu verkaufen, ja sie kaufen sogar, wenn auch recht zögerlich. Phase Zwei hat begonnen.

Ganz sachte beginnt ein kleiner Teil des "smart money" in Gold (und später auch Silber) zu fließen. Aber der Markt reagiert auf jede Avance mit einer oft scharfen Korrektur. Die Gold-Investoren erleiden immer wieder Anfälle tiefer Depression, die jedoch seltener werden, und die Massen-Medien bringen gelegentlich einige nichtssagende Beiträge. Auf jeden Fall stabilisiert sich das Preis-Niveau und beginnt sich millimeterweise aus der Talsohle herauszuarbeiten. Im englischen heisst es: "The market has to climb a wall of worries" - der Markt muss also hohe Trenn- und Kletterwände von Sorgen mühsam überwinden. Doch langsam wird ein erster Lichtschimmer am Ende des Tunnels sichtbar. Jedes neue Hoch ist nach dem folgenden Abschwung höher als das vorige Hoch.

## **Derzeit sind wir in den Anfangsstadien von Phase Zwei**

Allmählich gewinnt dieser Trend an Fahrt und die Fonds (einschliesslich der Hedge Fonds) sowie schlaue Vermögensverwalter begreifen stufenweise, dass hier Geld zu machen ist und investieren kleinere Summen. Der Aufwärtstrend wird schliesslich vom Bächlein zum Fluss und am Ende zum reissenden Strom, denn die Öffentlichkeit und sogar die Medien springen endlich auf den bereits rasch fahrenden Zug. Die indische und chinesische Mittelklasse (heute zusammen etwa 900 Millionen Verbraucher) sind voll eingestiegen. In nur vier Jahrzehnten ab heute wird das stark gold-affine Indien, das jetzt schon etwa 850 Tonnen des Krisenmetalls jährlich importiert, das bevölkerungsstärkste Land der Welt sein. Bereits im Jahre 215 sollte die Mittelklasse Indiens rund 900 Millionen zählen und die Hälfte der Inder ist heute unter 25 Jahren alt. Hier zeichnet sich eine kraftvolle Dynamik ab, anders als in den westlichen Industrieländern, wo die Bevölkerungszahlen schrumpfen und die Gesellschaften hoffnungslos überaltern. Indien braucht Fabriken und Produktion. Der Westen braucht Altersheime und Renten, die die wenigen Jungen nicht mehr aufbringen können oder wollen. Wo sind die langfristigen Chancen für Goldnachfrage grösser? Im langsam absterbenden goldfeindlichen Westen oder im aufstrebenden und traditionell goldfreundlichen Fernen

Osten? Die Demographie ist auf der Seite des Goldes. Heute schon repräsentiert Indien den zweitgrössten Handy-Markt wie auch den zweitgrössten Zweiradfahrzeugmarkt der Welt, und in den letzten zehn Jahren hat sich das durchschnittliche Netto-Einkommen der Inder verdoppelt, von China einmal ganz zu schweigen.

Sobald die asiatische Kaufkraftwelle auch nur in halber Stärke einsetzt, gibt es im Westen kein Halten mehr. Jeder Parkplatzwächter, Bartender, Hilfsassistent, Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Schwerbeschädigte, Kammerjäger, Rentner, Flussfischergehilfe, Wahl- und Zahnarzthelfer, Kartoffelschaleneinstamper wie auch jede Aushilfsprostituierte ist jetzt voll dabei. Auf jedem Autobahnrastplatz werden Informationen über die Preisgewinne der letzten 2 gekauften Gold- oder Silbermünzen unter wildfremden Leuten ausgetauscht. Die Gold- und Silberpreise sind Stammtischgespräch. Selbst Wohlfahrtsempfänger kaufen ein paar Gramm Gold und einige Silbermünzen oder -barren. Wir sind dann mitten in Phase Drei und deren Ende zeichnet sich ab.

## Grenzen der Gold-Euphorie

Doch wie weit läuft Phase Drei? Die vorangegangenen Interventionen und Manipulationen wie auch die massiven Fehlallokationen müssen in krisenhaften Szenarien ausgeglichen werden und Gold ist (und war seit Jahrhunderten) nun einmal das Krisenmetall schlechthin. Die Preise werden durch die Decke schiessen, mit Sicherheit jedoch nicht zum Mond. Warum nicht? Auch hier gebieten natürliche Grenzen das In-den-Himmel-Wachsen der Goldbäume. Die Unze wird vielleicht 5.000 oder auch vorübergehend 20.000 \$ kosten. Alles möglich. Aber sie wird kein Preisschild von 5 Millionen oder 20 Millionen \$ tragen. Dies würde die preisdrückende Mehr-Produktion (wenn auch aus technischen Gründen mit grosser Verzögerung) ankurbeln und vor allem könnten die Anleger nicht mehr mithalten. Der Grund: Die inzwischen herrschende Deflation macht Bargeld knapp und wertvoll. Eine minimaler Liquiditätsgrad (Essen, Wohnen, Transport, Gesundheit, Bildung) muss erhalten bleiben, um das Überleben zu sichern. Für Gold- und Silberkäufe ist schlicht kein Geld mehr vorhanden. Ausserdem trennen sich die Fonds, Pensionkassen und andere Institutionelle von ihren inzwischen angehäuften Goldbergen und nehmen Gewinne mit und die Zentralbanken werfen ihre letzten Tonnen ins Gefecht. Vielleicht drohen die ums Überleben kämpfenden Regierungen den Goldeignern mit Konfiszierung. Oft schon war es leider nicht nur bei Drohungen geblieben (USA 1933, Russland 1917). Das alles drückt die Stimmung und die Preise.

Ausserdem gewinnt Gold in dieser Phase einen mächtigen Konkurrenten in Bezug auf Kaufkraft: Cash bzw. Bargeld. Die Phrase "cash is trash" (Bargeld ist wertloser Schund) kehrt sich um. Gold wird sich im letzten Stadium den Königsthron mit Bargeld wegen der Liquiditätszwänge teilen müssen. Ausserdem muss den Volkswirtschaftslehrbüchern ein neues Kapital hinzugefügt werden, denn es ist das erste Mal in der Geschichte, dass sich Schulden-Deflation aus einer Welt herausbildet, die in Gebirgen von Monopoly-ähnlichem Papiergeld erstickte.

Der allgemeine Abwärtssog erfasst nun den Markt auf breiter Front und irgendwann wird die Ausgangslage von Phase Eins wieder erreicht *Es sei denn*, eine vom Papiergeld völlig enttäuschte Bevölkerung erzwingt die Wiedereinführung des Goldstandards, was den Unzenpreis auf hohem (wenngleich nicht auf absurd hohem) Niveau fixieren und stabilisieren würde.

Aber selbst wenn die echten Segnungen des Goldstandards ausbleiben, die astronomischen Preise der Phase Drei schlussendlich wieder fallen und der Investor den rechtzeitigen Ausstieg verpasst, ist er immer noch besser gestellt wie die Halter von reinen Papierwerten. Denn erstens fällt der Wert des Midas Metalls niemals auf Null (im Gegensatz von Papier) und zweitens befindet sich ein Goldhalter immer noch im Vorteil, wenn sein Gold zwar nicht steigt, aber die ursprüngliche Kaufkraft seines Eigners erhält - während alle anderen "Mitinvestoren", die auf Papier gesetzt hatten, alles oder fast alles verlieren. Der Status Quo ist zweifelsohne immer noch sehr viel besser als der Totalverlust des (Papier-) Vermögens. Und drittens bildet sich am Ende von Phase Drei gewöhnlich ein neuer Preisboden, der zwar deutlich unter dem absoluten Rekord liegt, jedoch um ein Vielfaches über dem Ausgangspreis in Phase Eins angesiedelt ist.

## Fazit

Die grossen Manipulatoren, Interventionisten und Herren des Papiergeldsystems verursachen Verzerrungen und immer grössere Fehlallokationen im globalen Wirtschafts-, Fiskal- und Finanzbereich. Diese werden den ökonomischen Gesetzen zufolge am Ende durch die niemals auf Dauer ausser Betrieb zu setzenden Marktkräfte wieder in schmerzhafter Weise krisenhaft korrigiert. Dies kann genau so wenig vermieden werden, wie die Wirkungen der Schwerkraft, es sei denn ein Wunder geschieht. Doch Wunder derartigen Ausmasses sind heute extrem selten geworden.

Im gleichen Masse, wie diese punitiven Massnahmen der Märkte greifen, steigen Angst, Unsicherheit und der Preis der Edelmetalle, insbesondere der des Goldes, wobei drei Phasen durchlaufen werden und dem

grossen Höhepunkt am Ende von Phase Drei. Die Zentralbanken, Regierungen, Bullionbanken, "Gold-Shorter" und andere Goldhasser spielen dabei unwissentlich die Rolle der grossen Helfer des Goldmarktes. Im Gold haben sie sich einen mächtigen Gegner ausgesucht, der am Ende übermächtige Kräfte entwickelt und als König seinen einst verlorenen Thron wieder besetzen wird - und sei es nur für einige Jahre oder Jahrzehnte. Er muss sich allerdings in der von Deflation gekennzeichneten Schlussphase diesen Thron mit "Königin Bargeld" teilen.

Ob das Überschreiten der Schmerzgrenzen in den unabwendbaren Korrekturphasen für eine Wiedereinführung des Goldstandards ausreicht, muss die Zukunft zeigen. Not lehrt bekanntlich beten und Schmerz gefährdet die Dummheit. Ihre Lernfähigkeit haben die Jünger von McDonald's, Hollywood, dem Papiergeldsystem, dem abstumpfenden Fernsehen und der Spassgesellschaft nur vorübergehend verloren. Dem Glanz des Goldes vermochte seit Jahrtausenden auf Dauer noch niemand zu widerstehen. Wieso sollte es diesmal anders sein? Also wappnen wir uns mit Geduld. Die Zeit, der Zyklus, die Schuldenmühlen, die Inflation, der falsche Fluss globaler Geldströme, der Derivate-Markt, die Energiemärkte wie auch die Notenbanker - und neuerdings sogar die Natur (z.B. die Hurrikane Katrina und Rita) - arbeiten für die Gemeinde der Goldgläubigen, die Gottgläubigen, falls noch vorhanden, eingeschlossen.

© Prof. Dr. Hans J. Bocker

*Hinweis: Prof. Bocker wird am 18. und 19. November 2005 auf der 1. Internationalen Fachmesse für Edelmetalle & Rohstoffe ([www.edelmetallmesse.com](http://www.edelmetallmesse.com)) in München anwesend sein. Besuchen sie ihn auf dem Stand von Gossan Resources Ltd.*

» [Forumsbeiträge zu diesem Artikel](#)

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/1742--Interventionistische-Ausschaltung-der-Maerkte-Fehlallokationen-und-Gold.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).